

Die Keimzellen der Gemeinde Kreuttal

Hochmittelalterliche Fronhöfe (Villikationen)

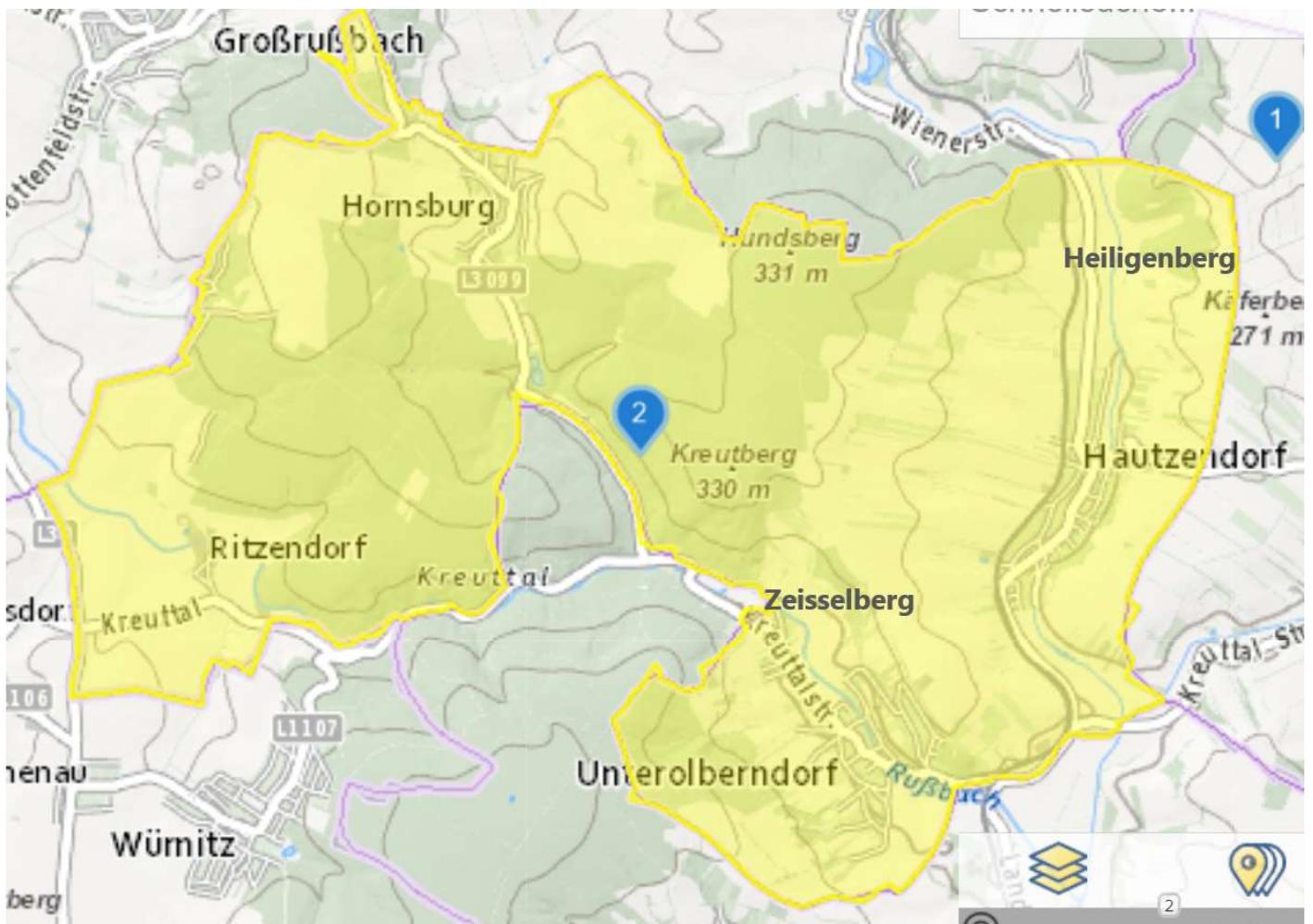
Hautzendorf, Heiligenberg, Hornsburg, Ritzendorf, Unterolberndorf, Zeisselberg
ein Kurzer Überblick

Dr. Roman Kellnreitner

März 2023

Im Internet abrufbar: www.kreuttal.gv.at/Publikationen

Ebenfalls abrufbar Publikation über die Wüstung Parasdorf



Allgemeines

Das Gebiet unserer Gemeinde war etwa von 833 n.Chr. bis 925 ein von Slawen besiedeltes Gebiet am Rande des Großmährischen Reiches. Ab etwa 1048 begannen die Babenberger zusammen mit bayrischen Grafschaften, Bistümern und Klöstern das östliche Weiviertel mit Fronhöfen und leibeigenen Bauern zu besiedeln. Diese frühen Siedlungseinheiten (Villikationen) bestanden in der Regel aus einem Hausberg mit einem Festen Haus, d.H Steingebäude, welches einem kleinadeligen Ministerialen als Sitz diente, einem Wirtschaftstrakt und etwa 6-10 Holzhütten für leibeigene Bauern. Diese Siedlungsform wurde in unserer Gegend ab 1160 nach und nach durch das Lehenswesen ersetzt, welches den ehemaligen Leibeigenen ein zehentpflichtiges, aber eigenständiges Wirtschaften erlaubte. Durch Zuzug neuer Siedler wuchsen die Villikationen zu Dörfern heran oder wurden aufgelassen.

In unserer Gemeinde war nur einer dieser Sitze lokalisiert, Hornsburg, Die anderen fünf konnte ich im Lauf der Jahre mit absoluter bis hoher Sicherheit lokalisieren.

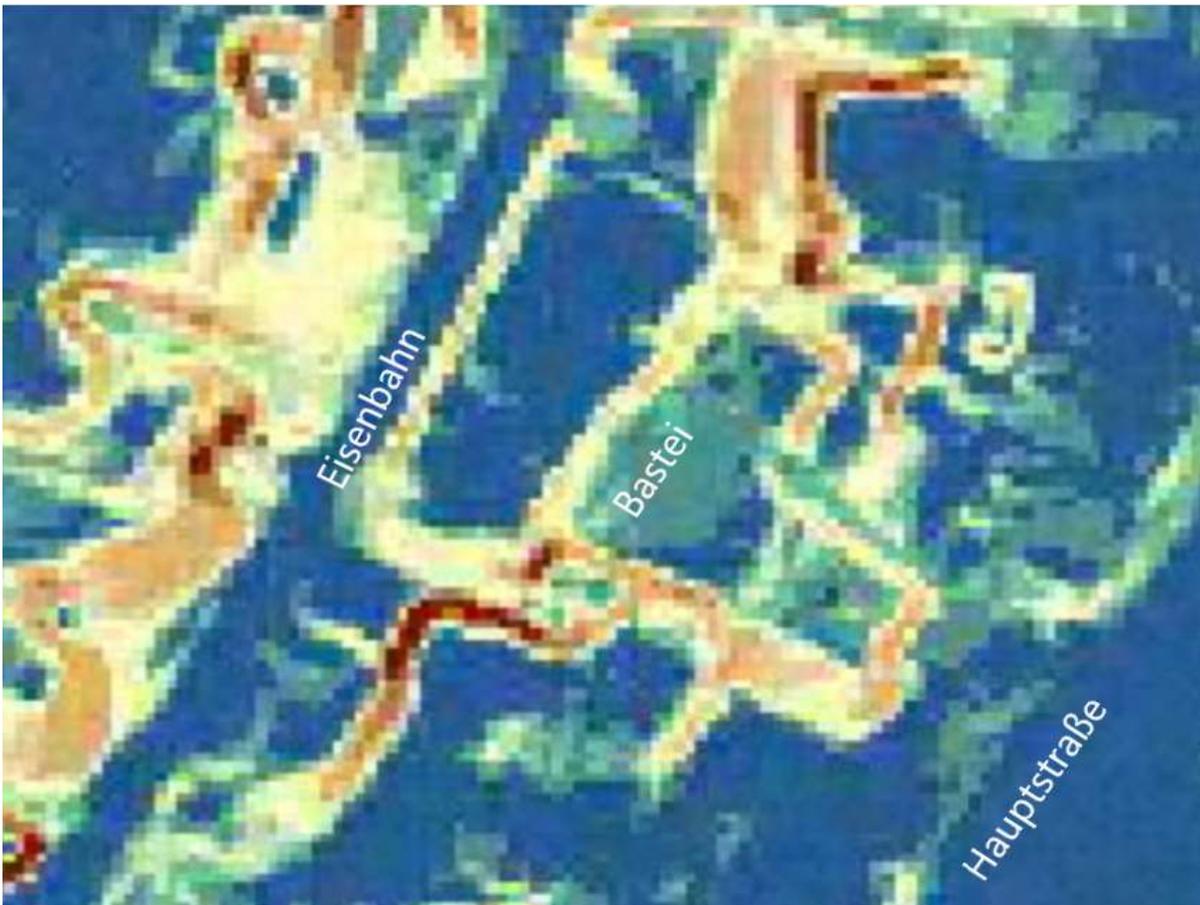
Hautzendorf (Hucendorf)

Hautzendorf wurde 1142 in einer Urkunde des Stiftes Admont¹erstmals genannt. Es wurde ursprünglich dem Hautzendorf südlich von Graz zugeordnet und übersah dabei, dass Admont mit dem Kloster in St. Pölten verbunden war und keinerlei Aktivitäten in der südlichen Steiermark überliefert sind.

In einer für unsere Gemeinde wichtigen Urkunde aus 1177 werden Reinbot und Eberger von Hucendorf genannt. In dieser Urkunde werden auch Kleinadelige aus Heiligenberg, Ceizelberg und Ricendorf genannt.

Der Sitz und der Hausberg konnten problemlos auf dem 9m über heutigem Straßenniveau gelegenen Kirchhügel lokalisiert werden. Der Kirchenhistoriker Aloys Schützenberger beschreibt 1831 in Hautzendorf eine Schule auf der Bastei, bei der es sich um das nunmehr alte Gemeindegebäude neben der Kirche handelt. Einige Verwirrung stiftet 1896 Pfarrer Riedling mit einer Broschüre über den Hl. Berg, wo er die Schule auf der „Basterz“ beschreibt. Der unten eingefügte Lasescan aus dem „Nö atlas“ bildet die Bastei im heutigen Gelände überdeutlich ab.

Der Sitz in Hautzendorf dürfte schon um 1200 abgekommen sein. Später wurde auf der Bastei ein Bethaus, die am Platz der heutigen Kirche stand und eine Schule errichtet. Pfarrkirche, Pfarrhof und Friedhof für Hautzendorf blieben vorerst am Heiligen Berg,



¹ Steirisches Urkundenbuch 1/446 (Huzendorf nach Huzo,slawisch)

Heiliger Berg (Heiliginperg)

1177 wird Perthold von Heliginperge genannt. Um 1260 dürfte der Sitz aufgelassen worden sein. Allerdings wird die Burg bis etwa 1529 (unbewohnt? Aber intakt beschrieben). „Jörg der Maer“ könnte um 1358 der letzte echte Bewohner gewesen sein, er nimmt den „halben Turm und den halben Burgstall“ vom Landesherrn als Lehen. Der Dammbbruch eines oder beider Schlotteiche, wenige Hundertmeter bachaufwärts gelegen, führte um 1529 zur Verödung von Siedlung und Burg („öder zwebrochen Sitz“ oder wie aus einer Eintragung aus dem Schloss Ulrichskirchen: *„ragte die Veste schon ganz verfallen aus dem Teiche, worin sie auf einem grünen Angerl stand. Es ragte nur mehr schlechtes Gemäuer hervor, das einen abgebrochenen Turm formierte und dabei noch drei Seitenmauern von ungefähr zwei Mannshöhen“* sichtbar waren. BILk 1981 S237). Das Gebilde in der Josphinischen Landesaufnahme ist der letzte Rest der Burg zu Heiligenberge, das helle Quadrat ist das „Angerl.“(Wiesenfleck). Dasselbe Schicksal ereilte durch den Dammbbruch der Schlotteiche das etwa 4km bachabwärts liegende Parasdorf, wobei ein „Anschlag“ der Besitzungen Ulrichskirchens (1555 u 1563) einen Wiederaufbau der Siedlung (etwas höher, daher sicherer?) als sehr wahrscheinlich erscheinen lassen.



Hornsburg (Hornsperch)

Bedingt durch die späte Erstnennung 1256 mit Otto v. Hornsperch ist nicht sicher, dass in Hornsburg eine Villikation bestanden hat, obwohl Grabungen kurz nach dem 2. Weltkrieg auch hochmittelalterliche Fundstücke zu Tage brachten. Wahrscheinlicher ist, dass es sich um eine Gründung der Horner um 1200 handelt, welche Niederkreuzstetten eng verbunden waren und dort auch Besitz hatten. Noch bis in die jüngste Vergangenheit hatte Niederkreuzstetten ausgedehnten Besitz in Hornsburg. Das Geschlecht der Horner ist zwar kurz vor 1200 am Stammsitz Horn verschwunden, ist aber danach sporadisch im nördlichen NÖ nachzuweisen. Nachdem die Horner ihren Stammsitz Horn verloren haben, haben ihre Söhne der „Alberten“ offensichtlich Ersatz gefunden, so auch, bei den Vettern in Niederkreuzstetten. Somit waren Otto und Albert von Hornsburg wohl Horner.² Albert hinterließ 1271 ein Siegel auf einer Heiligenkreuzer Urkunde, das praktisch ident mit dem heutigen Horner Stadtwappen ist. Ihr Nachfolger auf Burg Horsperch war mit Hadmar (II) allerdings ein Sonnberger, die wiederum den Kuenringern nahe standen. Hadmar machte kurz

² In „Burg online“ werden diese den Sonnbergern zugerechnet.

[Hier eingeben]

später einen „Karrieresprung“ und wurde als Hadmar von Asparn (und auch Aspern!) ein recht mächtiger Adeliger. Er ist allerdings auch Protagonist einer schauerlichen Wiener Sage „Die Unglückliche Witwe“³ in der er letztendlich auf Befehl Herzog Albrechts I enthauptet wird. Den selben Stoff verwendet der Freudschüler Fritz Wittels für eine Erzählung, die als erstes von von Sigmund Freuds Lehren beeinflusstes Prosawerk gilt.⁴



Siegel Albertus von Hornsperch



Horner Stadtwappen

Ritzendorf (Ricendorf)

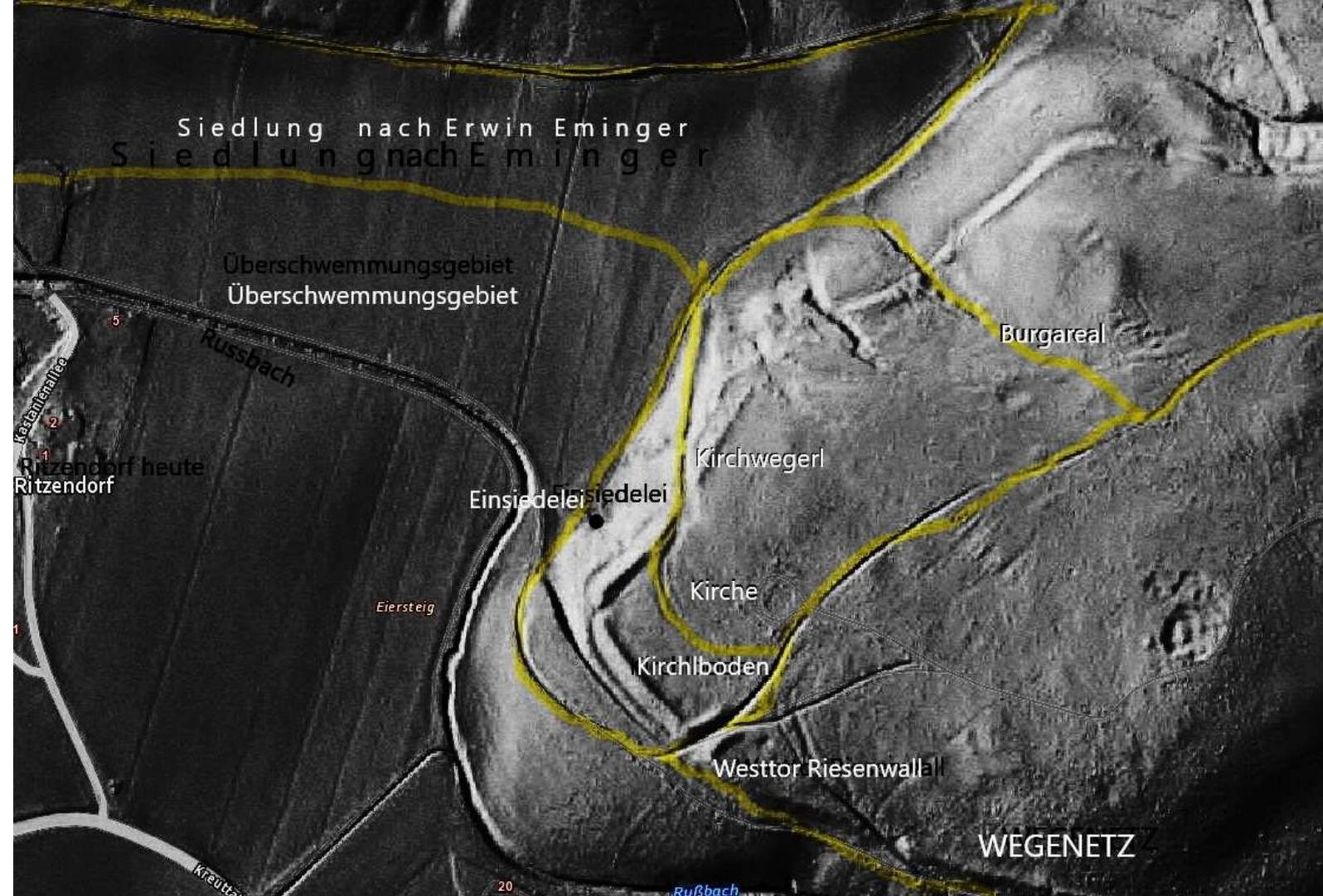
Von der doch großen hochmittelalterlichen Siedlung⁵ dürfte nur die Mühle die vor 1515 erfolgte Verödung überstanden haben. Die Kirche wird 1768 als baufällig beschrieben. 1819 hat Ritzendorf noch 14 Einwohner, die wohl Großteils das Personal der Mühle bildeten. Die Mühle stand am Damm eines großen Teiches der vom Russbach gespeist wurde. Eine erste Nennung erfolgte 1125 mit Albertus von Rizendorf. Erwin Eminger konnte die Siedlung auf etwa 400m Länge am Waldrand nachweisen. Eine Stelle die schon leicht über Russbachniveau stand und als hochwassersicher gelten kann. Kirche und Sitz konnten nicht lokalisiert werden. Erst als mir vor etwa zwei Jahren eine Forstkarte der ALWA in die Hände fiel, war dort der „Kirchboden“ eingetragen und im Laserscan fanden sich auch entsprechende Spuren der Kirche. Der Sitz konnte durch mehrere Hinweise gefunden werden. in der Francisco josephinschen Landesaufnahme (1:2500) finden im Wald ein Gebäude, welches sich heute im Laserscan als kreisrunde Markierung etwa 34m über dem Siedlungsniveau und ebenfalls 34m im Durchmesser. Daneben allerdings ein wesentlich größerer Halbkreis mit einem Tor. Letztendlich brachte alte Wegspuren doch ein plausibles Ergebnis. Bemerkenswert dass sowohl Kirche als auch Burg nur wenige Meter innerhalb des 4,5km langen keltischen⁶ „Riesenwalls“ (Türkenschanze) stehen und so zum Schutz der Gebäude genial genutzt wurden. Eine neben der Kirche gelegene Einebnung dürfte ein rezenter Holzlagerplatz sein.

³ Die Schönsten Sagen aus Wien, Wolfgang Morscher

⁴ „Die Fackel“ 1908/254-55 S15-19 „Das Gottesurteil“

⁵ Erwin Eminger in „Heimat im Weinland“

⁶ Nach Wolfgang Neubauer, noch nicht publiziert



Laserscan Ritzendorf Nö Atlas

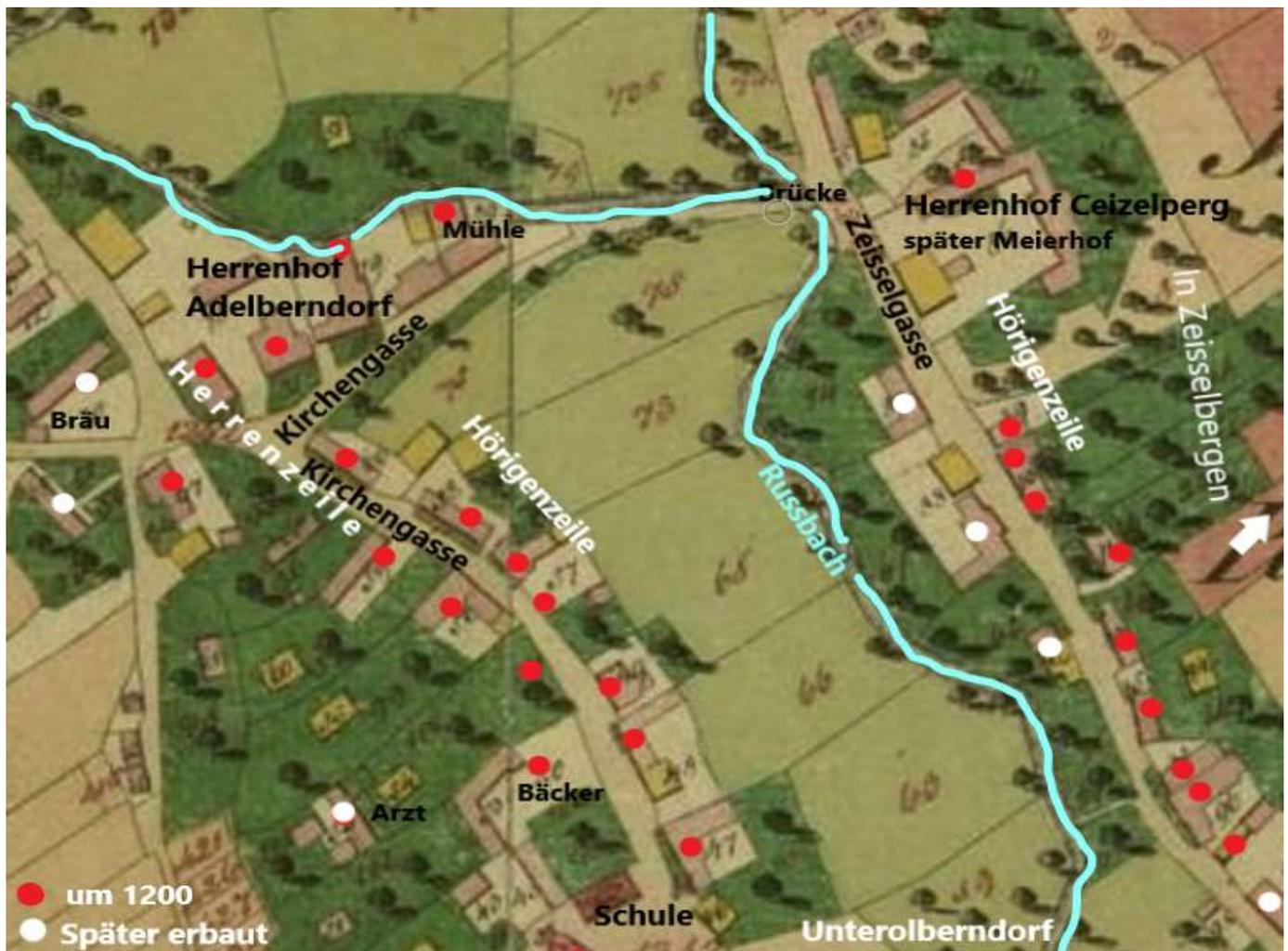
Unterolberndorf (Adelperndorf, Alberndorf)

Wenn vom frühen Unterolberndorf die Rede ist, kann man an dem Verdacht von Erwin Kupfer nicht vorbeigehen, dass der 1050 in den Geisenfelder Traditionen genannte Folkrat von Adeperndorf ein echter Unterolberndorfer war. Dieser Folkrat wäre die älteste Nennung eines Adligen und die früheste Nennung eines Sitzes im Bezirk Mistelbach. Das hätte nicht nur Charme sondern macht auch Sinn. Folkrat war Nebenzeuge bei einer Schenkung Ulrich II von Formbachs an das Kloster und daher ziemlich sicher ein Gefolgsmann des bayrischen Grafen, der etwa zur selben Zeit in einer Königsschenkung auch als Grundbesitzer an der Thayamündung (Swarzah) aufscheint. 1162 wird Albrich von Adelberndorf, ein gesicherter Olberndorfer, von seiner Frau Petrissa nach Göttweig zur Beerdigung gebracht. Diese Petrissa ist Spross der Grunddorfer⁷, Formbacher Gefolgsleute. Da Albrich 1160 stirbt muss er das Aussterben der Formbacher noch miterleben. Die Nachfolger, mutmaßlich seine Söhne nennen sich von Alberndorf (nach Albrich?) und sind nunmehr Passauer Ministeriale. In dieser Frühzeit ist Alberndorf auch ein Passauesches Amt. Die Agenden des Amtes gehen 1331 an Zeiselmayer von dort an Königstetten. 1281 erscheint ein Heinrich von Alberndorf als Ritter. Nach 1407 gibt es von den Alberndorfern keine Nachricht mehr.

⁷ Erwin Kupfer Das Weinviertel S 95

[Hier eingeben]

Nachdem der östlich des Russbach gelegene Teil der heutigen Siedlung Unterolberndorf als hochmittelalterliche Villikation Ceizelberg identifiziert werden konnte (siehe unten), ist das hochmittelalterliche Unterolberndorf westlich des Russbachs besonders aus dem Kartenbild des Franziszeischen Katasters gut ablesbar. Der Sitz ist mit dem Areal der Hagemühle und den Objekten Sauer und Böck am Anfang einer doppelten Häuserzeile erkennbar. Im Haus Sauer wurde ein Sandsteinrelief mit dem Wappen der Olberndorfer, ein „bloßhäuptiger Jüngling“ (Wissgrill) und gotische Bauelemente aufgefunden. Das Wohngebäude der Hagemühle stammt aus dem 19h und dürfte auf dem Platz ehemaligen Wirtschaftsgeländes der Villikation stehen.

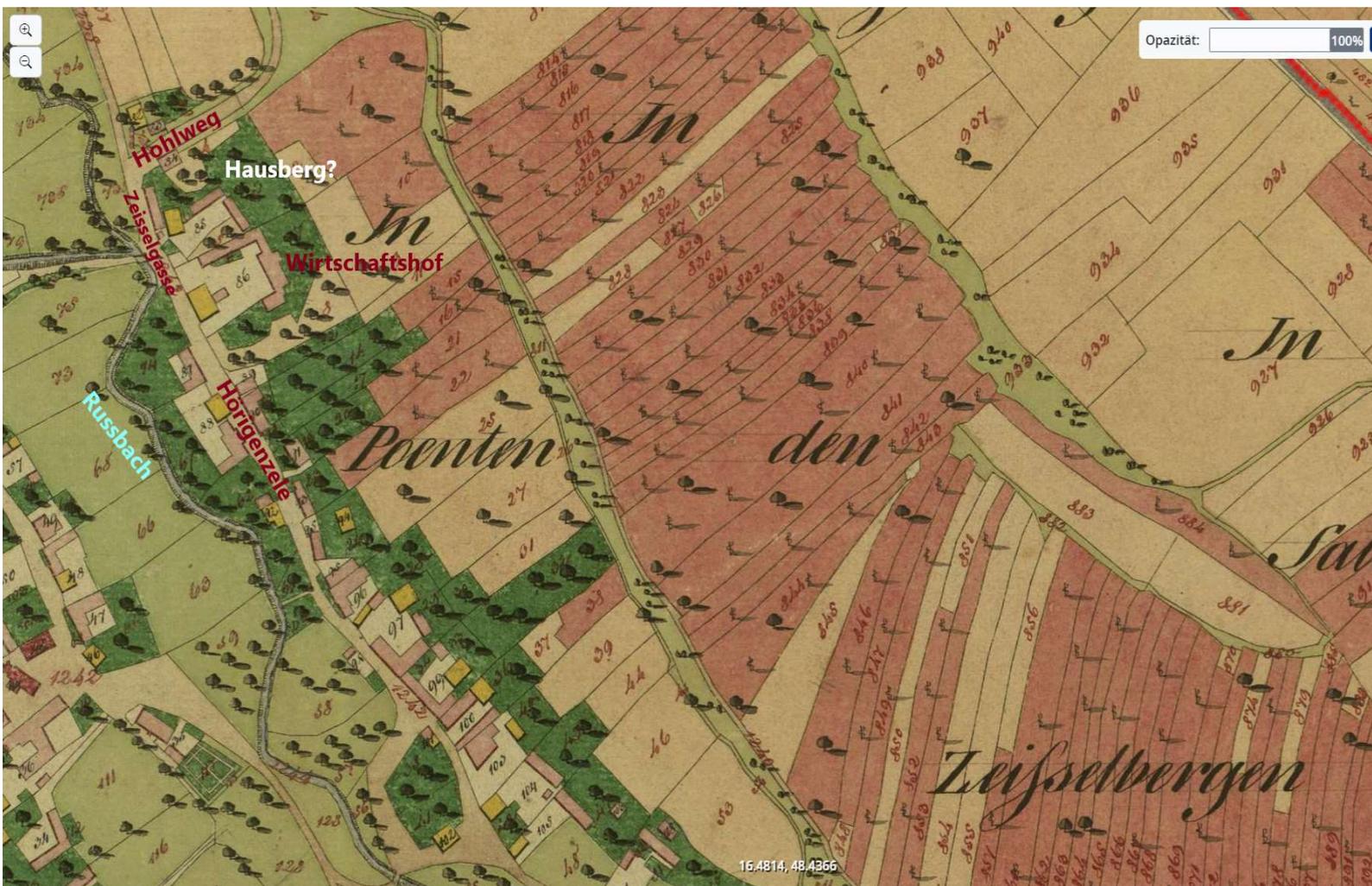


Zeisselberg (Ceizelberg)

Der Herrenhof von Ceizelberg befand sich nordöstlich des Russbachs, heute Pemsel, Mondl, Mayerweck. Anschließend eine Zeile mit 6-8 Hufen, Unterkünfte leibeigener Bauern, die sich noch heute in der Reihe der hangseitigen Häuser der Russbachstraße abbilden. Bei vier dieser Häuser wurden Erdställe gefunden. Dieser Komplex wird ab etwa 1200 nur etwa 50 Jahre den Alberndorfern als Meierhof dienen. Im Laserscan lässt sich auch ein entsprechender Hausberg herauslesen, am Anfang der Häuserzeile, gegen Norden durch einen tiefen Hohlweg und gegen Süden und Westen durch den Russbach geschützt. Ein Cumpo de Ceizelperge erscheint um 1170 in einer Urkunde von Klosterneuburg (FRA II/4/388), unter 13 (!) Nebenzeugen, die alle im Umkreis von 6 km von Unterolberndorf den Sitz haben. Und dieses Ceizelberg konnte bis jetzt keinem Sitz zugeordnet werden. Aber 1580 hatte Unterolberndorf zwei Siedlungsstränge, südlich des Russbachs die Kirchengasse und nördlich davon die Zeisselgasse entlang des Toponyms „In den Zeisselbergen“, früher ein mächtiger Weinberg, heute die Siedlung Rosenbergen.

[Hier eingeben]

Nach Auflösung von Ceizelberg kurz vor 1200 wird der Wirtschaftstrakt von den Alberndorfern als Meierhof genützt, aber bereits 1250 war er schon wieder auf drei Ganzlehen aufgeteilt⁷. Was genau den Zeitgeist widerspiegelt: um und nach 1170 kam es zu prägendem Siedlungswandel, Herrenhöfe wurden zum Teil aufgelöst oder als Ministerialsitze weitergeführt, Zuziedlung gaben den Örtlichkeiten bald dörflichen Charakter.



Herrschaft und soziales Geflecht auf dem Boden unserer Gemeinde:

Diese Zusammenhänge sind fast zur Gänze der Publikation „Das Weinviertel. Herrschaft, Siedlung und soziales Geflecht“ (Erwin Kupfer Wien 2017) entnommen, ohne wörtliche Zitate zu verwenden.

Hautendorfer die gehäuft um 1177 in Urkunden auftauchen sind durchwegs aus der „Familia“ der Trautmannsdorf-Ebergassinger (auch „Stuchsen“ genannt). Ebenfalls hat ein enges Verhältnis zu Klosterneuburg bestanden. Dasselbe gilt für die Ministerialen vom **Heiligen Berg**. **Unterolberndorf** ist offensichtlich eine Formbacher Gründung. Ein Folktrat von Adelperndorf findet sich neben Ulrich II von Formbach, eine Grafschaft nahe Passau, in einer Urkunde des Klosters Geisenfeld (nahe Ingolstadt) als Zeuge. Albrich von Adelberndorf lässt sich 1160 in Göttweig, einer Gründung des Bischofs Altmann von Formbach begraben. Seine Nachfahren stehen nach dem Aussterben der Formbacher am Stammsitz im Dienste Passaus und nennen sich „von Alberndorf“, vielleicht im Gedenken an Albrich (Alberich). Die **Ritzendorfer** gehören zur Klosterneuburger Familia, wie wahrscheinlich auch **Ceizelberg**. **Hornsburg** ist eine Horner Gründung und geht mit Hadmar in Sonnberger Besitz über, um dann ab 1300 wechselnde Besitzer zu haben, die in der Mehrzahl nicht mehr die Burg bewohnen. Mit Beginn des 13. Jh. bauen die Herrschaften Ulrichskirchen und Niederkreuzstetten ihren Besitz in unserer Gemeinde aus, die Ministerialsitze werden aufgelassen, die Burgfriede wechselnden Eigentümern überlassen. Nur Unterolberndorf behält sein Passauer Amt bis 1333, der Burgfried bleibt bis zur Säkularisation 1803 zu fast 100% in Passauer Hand.

[Hier eingeben]